

## Die nicht verstandene Politik

Mit Unverständnis reagieren die etablierten Parteien auf Politikverdrossenheit, Verlust von Wählerstimmen, Interessenlosigkeit bei Jugendlichen sich politisch zu engagieren und die Wahlerfolge von Parteien, die sich am linken und rechten Rand der Parteienlandschaft befinden. Keiner fragt sich, warum dies so ist. Keiner macht sich stark dafür, etwas zu verändern. Fangen wir doch einmal in der Kommunalpolitik an. Fragen, welche Fraktion / Partei die Richtige für eine städtische Kommunalpolitik ist, dürfte gar die Frage sein. Hier zählt doch eigentlich nur der Bürgerwille und das Bürgerwohl. Dies scheint aber nicht Vorrang bei

den gewählten Volksvertretern zu haben. Schlimm wäre es doch, wenn ein mühsam gebildeter Filz geschützt wird und Parteiengeklüngel im Vordergrund steht. Schauen wir uns doch unsere Kommunalpolitiker an. Gibt es darunter welche, die machthungrig und geltungsbedürftig sind? Die sich gegenseitig in alten Seilschaften schützen und vermeintliche Gegner und Kritiker durch gezieltes Schlechtreden versuchen in Misskredit zu bringen und auszuschalten? Wahlerfolge solcher Individuen beruhen manchmal aufgrund des Wahlverhaltens der Wähler, Ihr Wahlkreuz nur bei der bevorzugten Partei zu machen und nicht die Möglichkeit zu nut-

zen, einzelne Personen unabhängig der Parteizugehörigkeit mit ihrer Stimme zu bedenken. Haben Sie eigentlich einmal beobachtet, daß in Reihen der Stadtverordneten nur bestimmte Parteiangehörige die Schlaunen sind und alles besser wissen? Wie ist es denn sonst erklärbar, daß die Parteifraktionen einheitlich dafür oder dagegen sind. Also sind immer nur die Schlaun und im Recht, die als Partei die Mehrheit stellt. Dies muss nicht so sein, was FDP-Mitglieder nicht nur in Sachen Tournesol schon 10 Jahre lang durch ihre Beiträge bewiesen haben.

Karlheinz Petersohn

## Hauptgewinn oder Zonk

In den 1990ern gab es auf RTL eine Sendung namens „Geh aufs Ganze“. Ein Zuschauer aus dem Publikum hatte die Möglichkeit eines von drei Toren zu wählen. Der Moderator versuchte dann in das Spiel einzugreifen und mit Angeboten den Kandidaten von einem anderen Tor zu überzeugen. Man wusste aber nie, ob er dem Kandidaten helfen oder ihn aufs Glatteis führen wollte. Hinter zwei Toren gab es Gewinne, hinter dem dritten Tor lag als Trostpreis ein Zonk, eine rot-schwarze Stoffratte.

Übertragen auf die Geschehnisse in Heftrich kann man sagen, daß der CDU-Fraktionsvorsitzende Peter Piskowski - unterstützt von der Heftricher Ortsvorsteherin - den Heftricher Bürger\*innen den Zonk als Hauptgewinn verkaufen möchte. Er schreibt im Heftricher Spiegel Nr. 335

„Eine gute Nachricht für ganz Heftrich in greifbarer Nähe:  
**Mitbenutzung des  
Alten Rathauses möglich“**

Dies hört sich ja erst einmal vielversprechend an. Ein Kind, welches damals den Zonk gewonnen hätte, hätte sich darüber sicher auch mehr gefreut als über ein Auto. Mit dem Zonk konnte es ja spielen. Die Mitbenutzung ist auch eine gute Sache, würde man nicht hinter das andere „Tor“ schauen. Da steht nämlich ein Neubau an der Stelle, wo jetzt die Container als Provisorium stehen. Ein Signal für einen Neubau, für den bereits 650000 EUR im Kreis eingestellt waren, hat es von Seiten der Verwaltung, an der Spitze der Bürgermeister, trotz mehrmaliger Anfragen durch den Schuldezernenten des Kreises, nie gegeben.

Ist die geplante „Mischnutzung“ jetzt der Hauptgewinn, oder der Zonk? Diese Entscheidung überlassen ich den Bürger\*innen von Heftrich.

Sollten Sie jetzt tiefer in die Materie einsteigen wollen, können Sie in der Info 05.2020 auf [www.fwheftrich.de](http://www.fwheftrich.de) alles nachlesen.

Erhard Walter

